Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 35

Artikel: Persönlichkeit

Autor: Koch, Gregor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 30. August 1912.

Nr. 35

19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

bh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Prasident; die bh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Umden (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wochentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Saulmanner der Schweig: Berbandsprafident fr. Lehrer 3. Deich, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Perfönlichkeit. — Avis. — Das neue Notkerschulhaus in kath. Gohau, St. G. (mit Bilb).
— Sprechsaal. — Hauptversammlung des katholischen kantonalen Erziehungsvereins. — Achetung! — Schule und Kinematographen. — Zum gewerblichen Bildungswesen. — Korrespondenz. Literatur. — Humor. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Versönlickeit.

Bon Dr. P. Gregor Roch.

Ueber Persönlichkeit schreiben, aber ja nicht persönlich werden und doch wieder die Persönlichkeit hineinlegen — eine scheinbar widerspruchs-volle Aufgabe. Nun, "Persönlichkeit" ist, so scheint mir, wieder stark Wodeartikel geworden. Man macht sich mit ihm Konkurrenz, zumal in pädagogischen, fast mehr noch in ethischen, kulturpstegenden, belletristischen Abhandlungen, in politischen Programmen und Ergüssen. Und die süblen Erscheinungen der Konkurrenz sehlen auch nicht — Entstellungen, Fälschungen, Scheinware.

Göthe, selbst als eine der größten, wo nicht nicht gar als die größte deutsche Personlichteit gefeiert, wird vorerst zum prophetischen Beugen aufgerufen mit seiner bekannten Strophe im westöstlichen Divan:

"Bolf und Anecht und Ueberwinder, Sie gestehn zu jeder Zeit: Höchstes Glud der Erdenfinder Sei nur die Perfonlichfeit."

Die Philosophen, zumal Kant und Fichte, kommen ab und zu auch noch zu Ehren; doch viel lieber zitiert man in modernem Sprackfleide herausgeputte Sätze, die man in geistreichen Abhardlungen über alles oder in literarischen Kabinettstücken gelesen und besonders schön, packend, zutreffend gesunden hat. Es gäbe eine interessante Blütenlese, wollte man zusammenstellen, was man gelegentlich über "Persönlichkeit" lesen und hören kann.

Liberalismus und Freisinn erklären das Persönlichkeitsprinzip als eines ihrer Grundprinzipien. Und hört man sie weiter, so kommt der Rede Sinn dahin: Nur nir haben wahrhaft Persönlichkeiten, jede echte Persönlichkeit ist notwendig liberal und freisinnig. Möglichst viele Persönlichkeiten ist das Erziehungs- und Kulturideal.

Warum soll ba das schöne, zarte Geschlecht fehlen? — Es ist nicht so lange her, konnte man unter dem Titel: "Mutter und Tochter", eine Erörterung über moderne Mädchenbildung lesen mit dem Sate:

"Gine Perfonlichkeit werden, das fteht bem ernften, ftrebfamen Madden als hobes Biel vor Augen, es ift das neue Ibeal der weiblichen Jugend."

Also: Was willst du werden? Eine Persönlichkeit! Doch wahrhaft ein klares, scharf bestimmtes Bild, das dem jungen Menschen genügt, um in der wirklichen Welt sein hohes Lebensziel zu sein! Warum nicht? Wie oft liest man in langen Nachrusen auf Verstorbene:

"Mit ihm ist eine Persönlichkeit geschieden, — er war eine Persönlichkeit?!" Mit dem foll alles gesagt sein, selbst, nach Göthes Spruch, daß der so charakterisierte das höchste Glück als Erdenkind gesunden.

0 0

Wir unterscheiden vorerst zwischen Person und Sache. Im Gegensatz zu letterer verstehen wir unter ersterer den Menschen als vernunftbegabtes Wesen, das mit vernünftigem Erkennen und Willen handelt. Die Bernünftigkeit erhebt den Menschen geradezu unendlich über die vernunftlosen Wesen und über die ganze sichtbare Welt. Er allein vermag, erkennend nach dem, was sie sind und in ihren Zusammenhängen, sie zu ersassen, nach ihrer ganzen möglichen Süte zu wollen und tatkräftig sie wenigstens in etwa zu beherrschen. Als Geistesswesen hat der Mensch unendlichen Wert, höchste Würde. Ihm ist die sichtbare Wirklichkeit, vorab diese Erde mit allem in ihr untergeordnet, sie hat ihm zu dienen, nicht er ihr sich zu opfern.

Wir fühlen gang unmittelbar ben gewaltigen Unterschied zwischen

Person, Mensch — und Sache, und die ungeheure Entwertung und Erniedrigung, das tiefste, radikalste Unrecht, einen Menschen als Sache zu beurteilen und zu behandeln. Leute, welche das tun, sind unheimliche Berbrecher an der Menschlichkeit, wie kaum andere, noch so rohe, der Menschlichkeit bar. Brutalität steht da gegen Humanität. Wir treffen das mehr oder weniger fast durchweg bei denen, welche den Wesenunterschied zwischen Mensch und Tier leugnen. In ihrer praktischen Auswirkung offenbart sich diese Theorie bald durch raffinierte, bald durch gewalttätig freche Inhumanität gegen Mitmenschen. — Zu ähnlicher Unmenschlichkeit kommen meist auch jene ausgearteten Sonderlinge beiderlei Geschlechtes, welche sich an Lieblingstiere verlieren und weder Sinn noch Herz für Mitmenschen haben.

Wohl am ärgsten wird die Entmenschlichung empfunden, wo der arme Mensch, der Arbeiter, der Unbeständige gerade wie die Maschine, das Werkzeug behandelt wird. Der scheinbare Kulturmensch, der die eigene Würde ob dem Kampf um Materielles, um Geld, Geschäft und Macht eingebüßt hat, eigentlich brutal geworden ist, hat auch den Sinn für die Menschenwürde anderer verloren. Die Menschlichkeit täte gut, auf ihre Würde sich ernst zu besinnen und solche Herren und Herrinnen um allen Preis als das zu behandeln, was sie sind, und den eigenen, in welchem Menschen immer bedrohten und angegriffenen Wert energisch an erster Stelle zu fordern.

Wenn in diesem Sinne die Personlichkeit in den Bordergrund gestellt wird, wenn man sagt: Sei Person, vernünftig wollendes, lebendes Wesen und nicht Sache, bloßes Naturding, und achte jeden Menschen,
auch den Kleinsten als Person, als vernunft- und willenbegabtes Wesen
mit höherer geistiger Natur, und begegne ihm so, wende dich immer so
an ihn und behandle ihn so, so tut man freilich eines der allernotwendigsten, das alle Erziehung und jeder menschliche Umgang sorgsamst
zu pstegen haben.

Derart persönlich sein ist wohl vereinbar mit dem objektive, Sachlichsein, das wir im Leben auch verlangen. Ja, je gebildeter die echte Persönlichkeit ist, desto objektiver, sachlicher ist sie. Wir wollen Sachlichkeit in dem Sinne, daß die Person als vernünftiger Mensch in ihrem Erkennen und Urteilen auf das sehe, um was zu tun ist, und zwar nur auf das, was es in sich selber ist, und daß einerseits das vernünftig reine, wahre Erkennen nicht gefälscht, mitbestimmt werde durch Reigungen, Affekte, Interessen, kurz durch Subjektives, Persön-liches der urteilenden und handelnden Person, noch anderseits durch andere Rücksichten auf sonstige Personen und deren Verhalten, statt nur

nach dem Sachverhalt zu sehen, zu urteilen und zu handeln, um den est zu tun ist. Je besser echte Persönlichkeit ausgebildet ist, desto wirklicher und unbedingt herrschender ist Vernünstigkeit. Wo aber diese vorhanden, da ist die entschiedene Richtung auf den Sachverhalt, wie er ist, — objektive Wahrheit. Wahre Persönlichkeit ohne unbedingten Wahrheitsssinn und Betätigung der Wahrhaftigkeit kann gar nicht gedacht werden. Man tut gut, dies unbedingt in Vordergrund zu stellen. Man kommt freilich heutzutage damit zu dem keineswegs erfreulichen, aber bitter empfundenen Ergebnis, daß es nicht sowohl viele Nullen gibt, um in der Sprache der Persönlichkeitspropheten zu sprechen, sondern allzuviele gesälschte Zahlen — und das auch dort, wo man Persönlichkeit zu sein sich rühmt. Wo Persönlichkeit, da ist keine Lüge weder im Urteil, noch in der Rede, weder im Umgang noch im Geschäft, noch in der Politik.

Die Berfonlichkeit ift bas gerade Begenteil ju Berfon, wie biefes Wort ursprünglich bei ben Römern genommen wurde. "Bersona" war ihnen die Maste ber Schaufpieler oter bann die Rolle, welche einer als Schauspieler auf ber Buhne barftellte. Da hatte man also ein Doppelwesen vor fich, den Menschen, wie er mar, hinter der Daste und für fich außer der Buhne - und die fingierte Berfon, welche durch den mastierten Spieler auf bem Theater gespielt murbe. Man rebet noch oft von der Rolle, die einer fpiele, vom Schauplat bes lebens und ber Wirtsamteit. Leider gibt es nur ju viele Personen in diesem Sinne, Leute, die andere find für fich und unbeobachtet - und die ihr Geficht und den gangen Leib gur Daste nehmen, eine gang andere Berfon barauftellen, vorzuspielen - um ju taufchen. Gine Berfonlichfeit tut das nie. Sie ift eindeutiges und einfaches Wefen, ein echter, tein falicher Menich. Sie ift teine Schauspielerin; felbst folche Redensarten liegen ihr fern, weil fie folid gut fein will, fich und Leben weit hoher und zugleich eigenwertiger faßt benn ale Schaufpiel fur andere ober gar für fich.

Der Mensch als Person, d. h. als vernünstig wollendes Wesen hat als Tiefstes und Bewegendes den Willen zum Guten. Gerade in diesem liegt der Kern der Persönlichkeit. Der vernünstige Wille zum Guten aber ist nicht egoistisch, sondern universell. Er geht auf das Gute kurzweg und wo immer, hauptsächlich und in erster Linie auf das Ganze und schließlich auf das unendlich absolut Gute, Gott. Ein Beweis richtig entwickelter Persönlichkeit ist immer der, daß ein Mensch, gerade weil er selbständig vernünstig wollender und handelnder Mensch, Person sein will, auf das Gute als solches schaut, wo immer es ist,

und daß ihm in erster Linie um das Ganze zu tun ist, nicht um sich, um einen Teil, eine Partei: Güte, tatkräftige, weil willensenergissche Güte, aber zugleich freie, uneingeschränkte, gerechte und unparteiische Güte ist der wesentlich ste Grund zug wahrer Persönlichteit. So ist die echte Personlichteit nicht beschränkt persönlich, daß sie sich und das liebe Ich zum Zentrum alles Wollens und Tuns machen würde. Sie ist weit mehr selbstlos, groß und weit dem Sinn und Geist, dem Fühlen und Handeln nach, und zugleich bescheiden und einsach. Das ist echte Größe, die nur vom Geiste kommt, die unendlich absteht vom leibesstarten Auftreten, vom sportsmäßigen Getue, vom protzigen Sichfühlen vieler, allzuvieler Persönlichsteiten ohne Persönlichsteit.

Verwechslungen schaben viel, und viel Unwesen wird mit ihnen getrieben. Sofern der vernunftbegabte Mensch Person heißt, wird auch jeder Mensch als Personlichteit bezeichnet. Doch so noch waltet der Gedanke vor, daß nur der wirklich zum Vernunftleben gelangte, erswachsene Mensch Personlichkeit sei. Vom Kind und Knaben und Jüngeling spricht man noch nicht als Personlichkeit. Diese bedeutet immer die zur Entwicklung und Ausbildung gelangte Person, noch genauer: den ausgebildeten, d. h. den zu seiner ihm eigenartigen tatsächlichen Ausgestaltung gelangten Einzelmenschen.

Die Alten haben bas Ginzelmefen Individuum geheißen, bas eine, in fich ungeteilte, von allen andern aber abgegrenzte, felbständige, eigene Exifteng und Tätigfeit befigende Wefen. Das aber, daß es eigene Exifteng und Realität, überhaupt Gigenes für fich hat, bas nur ihm gutommt, und auch demgemaß tätig ift in feiner Gigenheit, nannten fie Individualität. Ein vernunftbegabtes Individuum aber hießen fie Berfon. Selten nur fpricht man mehr bon Berfonalität, wie man von Induvidualität in Ableitung von Individuum fpricht. Man ift da etwas deutscher geworden und fagt Berfonlichkeit und meint damit das, daß ein Mensch eigene Existenz und Tätigkeit besitze als vernunftiges, intelligentes und wollendes Individuum. Es tommen ba zwei Momente in betracht: Die Bernünftigteit und bas eigene, felbständige Fürsichsein. Die Perfonlichkeit ift ein in fich abs geschloffenes, harmonisch einheitliches, eigenes Sein und Leben befigenbes Befen, bas biefes Sein in fich erfaßt und geltend macht, Diefes eigene Leben von fich aus betätigt. Alfo felber fein, felber benten und urteilen, felber wollen und handeln, das eigene individuell veranlagte und burch bas tatfacliche Leben gewonnene Wefen jur Entfaltung bringen, gehört gur Berfonlichkeit.

Insofern ift sie nur eine besondere, höhere Urt Individualität, die eben durch Bernünftigkeit charakterisiert ist. Darum wird Indi, vidualität sehr viel mit Persönlichkeit verwechselt und umgekehrt. Wie manchen ist Persönlichkeit nur recht ausgesprochene, stark entwickelte und geltend gemachte Individualität. Sicher ist diese erst recht geschlossen und stark in sich selbst bestehend vorhanden mit der Vernünftigkeit, überhaupt mit dem Geiste wesen. Un und für sich schon und dann darum, weil hier durch das Selbst- und Ichbewußtsein das Individuum sich selbst erfaßt, erkennt und will, sich selbst bekätigt und ausbildet. Je mehr das geschieht, desto mehr Realitäten, desto vollwirklichere Menschen, desto reicheres Dasein, desto mehr Freiheit in Selbständigkeit. Mit Recht wird darum die Persönlichkeit erhoben, auf welche jeder für sich und auf welche aller Umgang, besonders aber die Erziehung halten sollen.

Tropbem ift bas nicht die hauptsache an ber Berfonlichkeit. Wenn ber Ausdruck hier auch nicht genau genug ift, fo kann man boch fagen, biefe eigenartig in fich geschloffene, höhere Individualität und Selbfttätigkeit fei bloß die formale Seite der Berfonlichkeit. Jedenfalls ift fie noch nicht an und für fich wertvoll. Es fann fo fchlechte wie gute Persönlichkeiten geben. Sind dieses vorzüglich gute Menschen, so find jenes ausnehmend, flart ichlechte Menschen. Sofern an ihnen bas Eigene, Starte, Beschlossene und Tatkräftige hervortritt, machen fie ein gewiffes Wohlgefallen und eine Art Achtung. Aber echt ftart und in fich folid fest ift doch nur bas Bute, der geiftig gute Mensch. Und mit Individualität und Perfonlichkeit konnte jede ungezogene Willfur, jeder Egoismus, das gemeinfte und frechfte Triebleben fich breit machen und hat es fich bis zur Stunde breit gemacht. Berfonlichkeit ift entweißt, jum Schlagwort geworden, mit dem man Bedenken und Ginfpruche ernster, berechtigter Art niederschlagen möchte, bei Menschen ohne echte Berfonlichfeit auch niederschlagen fann, mit dem man viele juggeftions. magig bearbeitet, daß fie "Berfonlichkeit" fcreiend am Rarrenfeil herumgeführt werden, bis andere, welche die Suggestion beforgen, ihre febr "perfonlichen" Biele erreicht haben. (Soluß folgt.)

Avis!

Rochntals wird hiemit auf den "I. Internationalen Kongreß für driftliche Erziehung" in Wien vom 8. bis 11. Sept. inklusive a. c. aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen. T.